

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Das Fremdenwesen im deutschen Südtirol

Angerer, Johann

Bozen, 1881

IV. Mittel zur Hebung des Fremdenwesens

IV. Mittel zur Hebung des Fremdenwesens.*)

Nachdem wir auf Grund verlässlicher statistischer Berichte und ziffermäßiger Ausweise gezeigt, welchen Werth das Fremdenwesen für unsere Gegend habe, erübrigt uns noch die Mittel anzudeuten, welche nach unserer Anschauung zur Erhaltung und noch reicheren Ausbente dieser Erwerbsquelle in Anwendung zu bringen sind.

Wir schreiben dies unter der nunmehr glücklicherweise vollkommen berechtigten Voraussetzung, daß in keiner Bevölkerungsklasse mehr eine Opposition gegen die Förderung des Fremdenwesens besteht, daß alle von gewisser Seite ausgesprochenen Bedenken gegen das Erscheinen der fremden Touristen im Lande verstummt sind und die Erkenntniß von der hohen wirtschaftlichen Bedeutung dieses neuen Erwerbszweiges sich allgemein Bahn gebrochen hat.

Wir schreiben dies ferner in der Ueberzeugung von der im Lande herrschenden Ansicht, daß aus dem Fremdenwesen in Tirol keine allgemeine Fremdenindustrie entstehen darf, welche, wie wir schon angedeutet, von zweifelhaftem wirtschaftlichen Werthe wäre und uns entschiedene Nachtheile in sittlicher und kultureller Hinsicht bringen würde.

Der Fremde muß dem Volke sein ein lieber Gast, dessen jährliche Wiederkehr wahre, auf Zuneigung beruhende Freude hervorruft.

Der Fremde sucht im Hause des Tirolers ein freundliches Entgegenkommen, eine gewisse Aufmerksamkeit gegen seine Bedürfnisse, einen offenen, ungeheuchelten persönlichen Verkehr.

Findet er dies nicht, macht er im Gegentheile die Beobachtung, daß die Freundlichkeit nur erheuchelt, die Zuneigung nur erzwungen ist, daß er nur für ein Object finanzieller Spekulation gehalten wird, dann verläßt er diese Gegend und wendet sich dorthin, wo eine wirkliche Fremdenindustrie ihm für sein Geld einen Komfort bietet, den er in Tirol auf dem Lande mit Ausnahme der bekannten großen Fremdenhotels im Allgemeinen vergebens sucht.

Das mögen alle jene Gastwirthe beherzigen, welche im Drange nach höchster Fruktifikation ihres Geschäftes wohl die Preislisten der großen Hotels nicht aber deren Leistungen nachzuahmen geneigt wären.

*) In diesem Abschnitte findet sich mancher Gedanke, welcher in der ausgezeichneten, mit gründlicher Sachkenntniß abgefaßten und von wärmster Liebe zu den Alpenbewohnern durchhauchten Schrift des k. k. Hofraths Franz Freiherrn von Myrbach ausgesprochen wurde. Dieselbe ist vor 6 Jahren erschienen, hat aber leider nicht eine ihrem Werthe entsprechende Verbreitung gefunden. („Der Fremdenverkehr in Oesterreichs Alpenländern.“ Wien 1876. Druck der Wiener Zeitung. Verlag des Verfassers).

Dem Fremden, der nicht mit luxuriösen sondern, mit gewöhnlichen Ansprüchen ins Land kommt, muß der Aufenthalt daselbst nach jeder Richtung hin so angenehm gemacht werden, daß er sich vergnügt fühlt und am folgenden Jahre gerne wiederkehrt.

Dazu beizutragen ist vor allem Pflicht der Gastwirthe, Wohnungsvermiether und aller jener Geschäftsleute, welche vom Fremdenwesen unmittelbar profitiren.

Vom Gastwirthe verlangt der gewöhnliche Fremde keine exquisite, aber eine gute Kost, insoweit dieselbe in der betreffenden Gegend überhaupt zu haben ist.

Diesbezüglich fehlt es an vielen Orten noch sehr weit und zwar sowohl in Rücksicht auf Auswahl als Qualität der Speisen.

Er verlangt ferner ein gutes, unverfälschtes Getränk, insbesondere guten Tiroler Wein.

In dieser Richtung wurde er in letzter Zeit am wenigsten zufriedengestellt und zwar auch in jenen Gasthäusern, wo die Verpflegung im Uebrigen nichts zu wünschen übrig ließ.

Der betreffende Wirth schadet nicht nur seinem eigenen Geschäfte, sondern auch dem Kredite der Weinbaubezirke seines Vaterlandes, wenn er dem Fremden ein elendes Fabrikat vorsetzt, das nichts gemein hat mit dem edlen Nebensaft, der an den Hügeln des Etzlandes gedeiht.

In Rücksicht auf Beherbergung der Fremden haben sich die Gastwirthe sowohl als Privaten redlich bemüht, den Fremden zufrieden zu stellen, der sich auch mit bescheidenen Verhältnissen leicht abfindet, wenn das Nothwendige vorhanden ist und die gehörige Reinlichkeit herrscht.

Uebrigens muß auch in dieser Richtung der Geist des Fortschrittes stetig walten und jedes Jahr ein erheblicher Theil des Profites zu neuen Anschaffungen verwendet werden.

Als ein vorzügliches Mittel zur Aufklärung und gegenseitigen Aneiferung der Gastwirthe hielten wir die jährliche Abhaltung eines Kongresses der Wirthe mit Beiziehung von Reiseschriftstellern und Vertretern der Alpenvereine sowie überhaupt jede Institution, welche ein gemeinsames und einheitliches Vorgehen bezwecken würde.

Die hohe wirthschaftliche Bedeutung des Fremdenwesens begründet aber nicht bloß für die dabei betheiligten Geschäftsleute, sondern für das ganze Land die Pflicht zur Hebung desselben das Möglichste beizutragen.

Die Sorge der Gemeinschaft muß vor allem gerichtet sein auf die Verbesserung der bestehenden und Herstellung neuer Berg- und Nebenthalwege.

In dieser Richtung sieht es gerade im Pusterthale, dem hervorragenden Sammelpunkte der Fremden, recht traurig aus.

Der Zustand der durch das Iselthal von Lienz nach Windischmatrei führenden 36 Kilometer langen Gerichtsstraße, zu deren Erhaltung die

Gerichtsgemeinden von Stenz und Windischmatrei verpflichtet sind, ist ein derart schlechter, daß seinetwegen, wie schon früher bemerkt, die Gletscherregion des Glockner und Benediger, die sicher nicht weniger Fremde anziehen würde als die Gegend von Ampezzo, nur dem einfachen Touristen zugänglich ist, dem vornehmen Reisenden aber verschlossen bleibt.

Die durch das Tauferer Thal führende, 47 Kilometer lange Straße wurde im Unglücksjahre 1878 zerstört und es ist noch immer fraglich, ob die konkurrenzpflichtigen Gemeinden sich einigen werden, die Straße in einer Weise herzustellen, daß das an Naturschönheiten so reiche Thal allen Fremden zugänglich gemacht wird.

Was wäre Ampezzo ohne die neue Straße?

Ein großer Theil der Fremden würde aber seine Tour in das Dolomitengebiet hinein fortsetzen, wenn die Straße durch Buchenstein nach Enneberg weitergeführt wäre.

Das Thal Vintschgau hat im Verhältnisse zum übrigen Theile Südtirols einen minimalen Fremdenverkehr.

Den Grund haben wir bereits angedeutet.

Er beruht in der mangelnden Straßenverbindung mit Oberengadin. Von Zernez führt eine gute Fahrstraße durch das Ofenthal bis an die Tiroler Grenze bei Taufers und es wäre von da bis zum Anschlusse an die Vintschgauer Reichsstraße nur die Erbauung einer Strecke von ungefähr 8 Kilometer mit einem Kostenaufwande von kaum 60.000 fl. erforderlich. Weder strategische noch andere Bedenken stehen diesem Straßenanschlusse entgegen.

Auch die Rentabilität der Straße ist in Rücksicht auf den zu erwartenden Personen- und Waarenverkehr allseitig anerkannt. Viele Tausende von Fremden würden alljährlich diesen Weg, der Südtirol mit den berühmten Touristen- und Badegebieten Oberengadins verbinden sollte, zurücklegen.

Welcher Gewinn für Südtirol, insbesondere das arme Vintschgau!

Trotzdem konnte man sich nach jahrelangen Verhandlungen über die Richtung dieses Sträßchens und die Konkurrenzpflicht zum Baue desselben bis heute nicht entschließen, das hochwichtige Unternehmen auszuführen und wir hegen gegründete Bedenken, ob dieß wohl in nächster Zukunft geschehen wird, wenn nicht die Regierung mit ihrem Einflusse und materieller Unterstützung sich in den Vordergrund stellt, was bei der internationalen Bedeutung, welche diesem Verbindungswege zukommt, nicht ohne allen Grund erhofft werden darf.

Ein epochemachendes Ereigniß für den Fremdenverkehr im Ostthalgebiete bildet die Erbauung der Mendelstraße, welche, von der Eisenbahnstation Sigmundskron ausmündend, das Mittelgebirge von Ueberetsch, „den Rheingau der Alpen“ durchschneidet und oberhalb Kaltern an der steilen Bergwand der Mendel in mäßiger Steigung zum Mendelpasse hinanzieht. Von dort führt sie in's obere Nonsthal bis Fondo, von wo aus der Reisende durch das

Sulzthal und über den Tonale in's Val Camonica und weiter in die lombardische Ebene gelangt.

Eine Bergtour, die, wenn man nur die Fahrt auf den Mendelpaß mit der Fernsicht auf das Etschthal und das Dolomitengebiet in Betracht zieht, sicher zu den brillantesten der Alpenwelt gehört.

Die Straße soll im kommenden Jahre vollendet werden.*) Zur Herstellung derselben haben die Stadt Bozen und die Gemeinden von Ueberetsch namhafte Opfer gebracht, (die Stadtvertretung von Bozen votirte 14.000 fl.) was hauptsächlich den Bemühungen des Leiters der Bezirkshauptmannschaft Bozen, Statthaltereirathes Karl Strobele zu danken ist, der mit aller Energie dafür eintrat.

Strobele wirkt auch für Herstellung einer Straße von Bozen durch das Eggenthal nach Fassa, wodurch es ermöglicht würde, eine Wagenreise in's Innere der Dolomitenwelt zu unternehmen.

Wenn wir den Kreis gemeinschaftlicher Verpflichtungen enger ziehen, gelangen wir vom Bezirke zur einzelnen Ortschaft.

Jede Gemeinde, wo Fremde längeren Aufenthalt nehmen, muß es als kommunale Pflicht betrachten, denselben den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen, was vorzugsweise durch Errichtung von Anlagen und Spazierwegen geschehen kann, da der Aufenthalt in der erfrischenden Gebirgsluft den Hauptzweck einer Sommerfrische bildet.

Den Sinn der Bevölkerung für diese Sache zu erwecken wäre vorzugsweise auch Pflicht der politischen Beamten des Bezirkes, welche vermöge ihres Einflusses am besten in der Lage sind, ein gemeinsames Unternehmen in's Leben zu rufen, das ohne ihren Einfluß wegen Uneinigheit der Betheiligten nicht durchgeführt werden kann. Die Erfolge Strobele's in Bozen bezüglich der Mendelstraße zeigen, was ein politischer Bezirkschef durch kluges, ausdauerndes Wirken vermag.

Als ein Mittel zur Hebung des Fremdenwesens von nicht zu unterschätzendem Werthe muß endlich auch der Einfluß der Presse und insbesondere der Reiseschriftsteller sowie der Künstler in's Auge gefaßt werden.

Es muß daher einerseits an die Tagespresse des Landes die ernste Mahnung gerichtet werden, diesem gemeinnützigen Zwecke die größte Aufmerksamkeit nicht bloß durch sporadische Berichte, sondern in systematischer und fachmännischer Weise zu widmen, andererseits der Bevölkerung, insbesondere den unmittelbar betheiligten Geschäftsleuten dringend an's Herz gelegt werden, allen Jenen, welche als Gelehrte, Schriftsteller oder Künstler die Vorzüge

*) Dem Vernehmen nach soll die Richtung im Nonsthal abgeändert worden sein und die Straße nunmehr nach Gles gerichtet werden, was in touristischer Hinsicht nicht von Bedeutung, in wirtschaftlicher Beziehung aber für Bozen und das Etschthal sehr nachtheilig wäre, weil der Verkehr aus der Gegend von Fondo dadurch vom Etschthale abgelenkt und ausschließlich nach Mezzolombardo und Trient gravitiren würde.

des Landes den fernsten Kreisen bekanntmachen, die zuvorkommendste Aufmerksamkeit zu schenken und die wohlverdiente Anerkennung nicht zu versagen.

Diese Anerkennung und Unterstützung gebührt in noch höherem Maße den Alpenvereinen.

Sie sind, wie schon erwähnt, die Pionniere, welche den Fremden den Weg bis zu den höchsten Spizen der Alpen und in die vorher unnahbar scheinenden Regionen der Gletscher bahnen.

Ihnen gebührt vor Allem unser Dank und wir glauben unseren Bericht auf keine passendere Weise abschließen zu können als dadurch, daß wir ihnen diesen Dank im Namen der Bevölkerung Bisterthals und des deutschen Südtirols hiemit laut und rückhaltlos aussprechen.
